№. 856. Mittwoch, den 13. März. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Intendantur-Assessoren Bergmann vom 6. und Iffland vom 7. Armee-Corps zu Militair-Intendantur-Räthen zu ernennen, so wie dem geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator, Kriegsrath Rehberg beim Kriegsministerium den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 12. März. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Mensdorff zum Statthalter Galiziens und zum commandirenden General in Galizien und der Bukowina, so wie die des Hofraths Martina zum Landeschef der Bukowina. Nach demselben Blatte ist der Landeshauptmann von Tirol, Graf Wolkenstein, dieses Postens auf sein Ansuchen enthoben worden.

Bern, 12. März. Gestern Abend 7 Uhr sind auf dem Bodensee bei heftigem Sturm die Dampfer „Stadt Zürich" und „Ludwig" zusammengestoßen und ist Letzterer mit 13 Personen untergegangen. Der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose haben sich auf einem Boote gerettet.

Turin, 11. März. Ratazzi hat in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer seinen Sitz auf dem Präsidentenstuhle eingenommen. Derselbe lobte bei dieser Gelegenheit das Verhalten Garibaldi's und äußerte Vertrauen zur Lösung der Rom und Venetien betreffenden Fragen. Graf Cavour legte der Kammer das Gesetz über die Proclamation des Königreichs Italien vor, welches heute das Werk seiner Constituirung vollende.

London, 12. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 28. v. Mts. hat die Friedensconferenz das Project Gutherie-Crittenden mit einer Modification angenommen. Der Congreß berathschlägt Maßregeln, die den Vorschlägen der Friedensconferenz entsprechen.

Paris, 11. März. Dem Vernehmen nach überbringt Bely Pascha neue Vorschläge der türkischen Regierung in Betreff der syrischen Frage.

Pfarrer und Schulinspector.*)

Der Pfarrer Büttner hat durch seinen „offenen Brief" an den Lehrer Knoff sich ein doppeltes Verdienst erworben. Einmal hat er öffentlich und mit voller Unumwundenheit heraus gesagt, was die weniger dreisten oder schlaueren unter seinen ihm gleichgesinnten Amtsgenossen — die ihm nicht gleichgesinnten sind glücklicher Weise keine allzu seltenen Ausnahmen — sich nur leise zuflüstern oder durch die trübe Hülle salbungsvoller Redensarten nur durchschimmern lassen. Er sagt geradezu: Ich, der Pfarrer, bin durch meine Studien der Theologie und durch die Ordination ein innerlich höher stehendes Wesen geworden, als Du Schulmeister; folglich mußt Du in allen Dingen, sei es im Amte, sei es außerhalb desselben, Du mußt auch in Deinem Privatleben und in Deinem politischen Verhalten unbedingt und unweigerlich meine Ermahnungen und Anweisungen befolgen. Thust Du das nicht, so verdienst Du, aus Deinem Amte und aus der Gemeinschaft der wahrhaft gläubigen Christen ausgestoßen zu werden. Es ist das, sagen wir, ein wirkliches Verdienst, da nun auch der Befangenste, wenn er diesen Brief gelesen hat, nicht mehr zweifelhaft sein kann, welch ein Unwesen es ist, daß heute noch der Verfassung zum Trotz und mit Berufung auf ein verfassungsmäßig ungiltiges Gesetz jedem Pfarrer als solchem in seinem Kirchspiel das Amt eines Schulinspectors übertragen ist. — Das zweite Verdienst jenes „offenen Briefes" ist, daß derselbe einen zweiten, den in der Ueberschrift bezeichneten „offenen Brief" hervorgerufen hat.

Es ist schon etwas werth, daß diese Gegenschrift ein nicht zurückzuweisender Belag für die schon anderwärts ausgesprochene Behauptung ist, daß es unter unseren, noch nicht durch die Regulative entgeisteten Volkslehrern Männer giebt, welche die nur zu neumodischer Orthodoxie abgerichteten Theologen — wenn man solche Leute Theologen nennen darf — an allgemeiner Bildung weit übertreffen. Man vergleiche nur den gedankenvollen Inhalt und die treffliche Form dieses Lehrerbriefes mit dem „geschriebenen Stottern" seines theologischen Gegners. Freilich sind wir nicht mit allen Behauptungen des Verfassers einverstanden. So würden wir ihm nur zugeben, daß sehr viele, nicht aber daß „alle Mißstände im Volksschulwesen in der lauen, einseitig ausgeübten und im Allgemeinen die Interessen des Volksschulwesens nicht vertretenden Schulinspection ihren Grund haben." Ferner können wir nur fordern, daß die Schulinspectionen, so lange es noch Localschulinspectionen giebt, jedesmal mit den dazu tüchtigsten Männern, mögen sie Pfarrer sein oder nicht, besetzt werden. Wir halten es aber nicht für gerechtfertigt, daß der Verfasser jeden Pfarrer ohne Ausnahme von diesem Amte ausschließen will.

Dennoch ehren wir es, daß er zu seiner Forderung keineswegs durch den weit verbreiteten und nur allzu oft wohlbegründeten Widerwillen gegen die Art und Weise, wie so viele Pfarrer dieses Amt verwalten, und daß er noch viel weniger durch Geringschätzung des geistlichen Standes zu seiner Förderung sich bestimmen läßt. Gerade umgekehrt ist es die hohe Achtung vor dem kirchlichen Amte des Pfarrers, es ist der aufrichtige Schmerz, den geistlichen Freund und den Seelsorger verloren zu haben, wenn der Pfarrer, der ihm ein solcher sein soll, statt dessen ihm zum Herrn und Tyrannen gesetzt ist — ein geistlicher Herr ist der Natur der Sache nach stets ein Tyrann —; es sind diese Empfindungen, welche ihn bestimmen, das Amt des Schulinspectors von dem des Pfarrers unter allen Umständen getrennt sehen zu wollen. Der Verfasser sieht in der Verbindung beider Aemter einen Krebsschaden für die Schule nicht nur, sondern auch für die Kirche. Doch hat er nur Recht, wenn diese Verbindung als eine nothwendige und selbstverständliche, wie es nach der Schulordnung für unsere Provinz vom 11. Mai 1845 der Fall ist, betrachtet wird. Allerdings wird man auf dem Lande nicht allzuhäufig andere Schulinspectoren finden können, als gerade die Pfarrer, wenn man nämlich für jedes Kirchspiel einen Schulinspector für nöthig hält. Aber diese Localschulinspectoren sind überhaupt ein sehr überflüssiges Institut. Ein Kreisschulinspector, der aber ein Schulmann sein muß und der kein anderes Amt als dieses bekleidet, wird ganz anders wirken können, als ein Dutzend Localschulinspectoren mit einem Superintendenten an der Spitze. Doch wir erörtern dies hier weiter nicht. Wohl aber empfehlen wir den „offenen Brief" unseres Landschullehrers nicht bloß seinen Berufsgenossen, sondern allen denen, die ein Herz für das Volksschulwesen haben. Soll es mit demselben besser werden, so muß es vor Allem von jeder geistlichen Tyrannei befreit werden.

*) Offener Brief an den Herrn Pfarrer Büttner in Jungfer. Von einem Landschullehrer. Danzig. A. W. Kafemann. 1861.

Landtags-Verhandlungen.

Zwölfte Sitzung des Herren-Hauses am 12. März.

Am Ministertische befinden sich die Herren v. Bernuth, v. Bethmann-Hollweg und zwei Regierungs-Commissarien. Präsident: Prinz zu Hohenlohe. — Debatte über den das Eherecht betreffenden Gesetzentwurf. Es erhält zuerst das Wort Herr Brüggemann. Der Redner glaubt, daß man für den Gesetzentwurf sich entscheiden könne, wenn man überzeugt sei, daß derselbe weder die Interessen des Staats, noch die der Kirche verletze. Seitdem das Verhältniß zwischen Staat und Kirche im 9. Jahrhundert geregelt, seitdem werde auch die Ehe als ein kirchliches Institut betrachtet. Dieser Zustand habe aber einen Riß bekommen, seit die Kirche nicht mehr eine einheitliche ist; die Ehe werde seitdem sehr ausgebreitet als eine bürgerliche Einrichtung angesehen. Die Auffassung der Ehe nach der katholischen Kirche, welche keine Wechsel erlitten, habe den Redner mit noch andern katholischen Mitgliedern des Hauses veranlaßt, die Wiederherstellung der kirchlichen Ehegerichte zu beantragen. Werde nun vom Staate die Ehe nur als eine kirchliche Einrichtung, oder als eine gemischte, oder endlich als eine rein staatliche Angelegenheit betrachtet, so werde dadurch das Urtheil über ihre Ordnung sich bestimmen. Es sei anzunehmen, daß auch die Regierung trotz ihrer Vorlage die Civilehe als einen Uebelstand erkenne, der durch die möglichst sittliche Würde in der Handlung zu mindern sei. Die Aufhebung christlicher Gesinnung aber werde am schärfsten ausgesprochen in der Aufstellung der Nothcivilehe, am wenigsten in der obligatorischen Civilehe. Auf katholisch-kirchlichem Gebiete lägen keine Conflicte vor, welche die facultative Civilehe nöthig machen. Könne Jemand in der katholischen Kirche ihren Forderungen in Ehesachen nicht entsprechen, so möge er ausscheiden. Von dem Standpunkt dieser Kirche aus, könne der Redner also der facultativen Civilehe nicht zustimmen. Es seien die Bedenken im Commissionsberichte gegen die facultative Civilehe zu theilen. Der Redner geht nun näher ein auf die in der katholischen Kirche in Einsegnung der Ehe bestehenden verschiedenen Formen; lägen nicht diese verschiedenen Formen ohne Verletzung des kirchlichen Begriffes der Ehe vor, dann würde er sich für die facultative Civilehe entscheiden können. Die Trennung einer Ehe durch ein Gericht im Namen des Königs als eine Trennung überhaupt anzuerkennen, sei dem katholischen Standpunkt nicht zuzugeben, und wenn dennoch in einem solchen Falle bürgerlich eine zweite Ehe eingegangen werde, so bestehe natürlich vor der katholischen Kirche eine Doppelehe in denselben Personen. Solche Conflicte seien aber tief zu beklagen. Der Standpunkt der Regierung sei nicht zu verkennen; es sei dringend zu wünschen, daß ein Ausweg gefunden werde, der den Staat und die Kirche befriedigen könne. (Der Fürst Hohenzollern ist eingetreten.)

Herr Dr. Tellkampf spricht für die facultative Civilehe.

Herr Graf Hoverden ist gegen die Vorlage, gegen die Amendements, gegen den Commissionsbericht. Es stelle sich heraus, daß die Gesetzkünstler auf dem in Rede stehenden Gebiet nicht recht aus und ein wissen. Das sei die Folge von der bloßen Gedächtnißarbeit in der Catechismuslehre, obwohl der Catechismus Alles enthalte, was zum Leben in der Gesellschaft nöthig sei. Nach der heiligen Schrift solle, was Gott zusammengefügt, der Mensch nicht trennen, woraus sich ergebe, daß, was der Mensch zusammenfüge, erst recht nicht getrennt werden müsse. (Heiterkeit.) Der Redner geht auf die heiligen Gebräuche bei der Eheschließung aller Völker ein. Nachdem nun in der christlichen Kirche der Begriff dieser Heiligkeit schwächer geworden, trete der Staat ein, wenn auch nicht in genialer Weise (Heiterkeit), indem er die Kirche sein wolle. Es sei aber als ein Sacrilegium zu bezeichnen, dem Volke statt des heiligen kirchlichen Gesetzes ein weltliches Verfahren zu bieten, in die Ehe heidnisch die Brautleute einzuführen. Ein Gelehrter habe erklärt, die Ehe gehöre halb dem Rechte, halb der Sitte; wie aber dieser große Gelehrte diesen Ausspruch für die einschlagende Gesetzgebung angewendet wissen wolle, sei nicht bekannt. Wolle man den heiligsten Bund, der nicht durch Decorationen und Pensionen ausgezeichnet werde und den nur der Tod löse, profaniren, so mache man sich eines Frevels schuldig. Der Redner erkennt aber in Rücksicht der Gestaltungen des kirchlichen und religiösen Lebens jetzt es für nothwendig an, dem Staate in den mannigfachen Unzuträglichkeiten mit der Kirche ein lösendes Mittel zu bieten in der Civilehe für ganz bestimmte Fälle. Das Volk wisse zwar nichts von facultativer und obligatorischer Civilehe, dessenungeachtet stelle sich die Nothwendigkeit eines Auskunftsmittels heraus.

Der Präsident macht dem Redner bemerklich, daß die Art, wie er sich gegen die Ausführungen der Commission geäußert, bisher im Hause nicht gebräuchlich gewesen sei.

Herr Dr. Blömer wahrt vor Allem den Katholiken das Recht, nach eigenster Ueberzeugung und als treueste Unterthanen ihr freies Urtheil über die Vorlage sich vorzubehalten. Der Redner giebt eine Uebersicht des Entwickelungsganges der gesetzgeberischen Arbeiten über das Eherecht im preußischen Staat und gedenkt namentlich der Beschlüsse der Justizcommission der Nationalversammlung, in welcher die Herren Dr. Bauerland und Peter Reichensperger sich für die Civilehe ausgesprochen, also zwei Männer, gegen deren Katholicität wohl schwerlich etwas einzuwenden sein möchte! Der Redner stellt dies den Auslassungen des Herrn Dr. Brüggemann gegenüber. Es ergebe sich hieraus, daß die katholischen Mitglieder der Häuser entweder auch heute die Einführung der obligatorischen Civilehe annehmen könnten, oder abweisen mit Herrn Brüggemann, dann aber auch ihre frühere Auffassung als einen Irrthum bezeichnen müßten. (Der Minister v. Auerswald tritt ein.) Nach allen Vorgängen auf dem gesetzgeberischen Gebiete über den fraglichen Gegenstand bis in die Legislative von 1849 — 50 stellte sich damals nicht ein entschiedener Gegensatz zur Civilehe heraus und selbst

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Horn: „Die Stumme von Portici." Wenn wir diesmal mit unsern kritischen Bemerkungen um einen Tag zu spät kommen, so war dagegen die Aufführung der benannten Oper mindestens um mehrere Tage verfrüht. Man sagt dieser „Stummen von Portici" nach, daß sie in verschiedenen Zeitmomenten schon politisches Unheil gestiftet habe. Nach der gestrigen Vorstellung nehmen wir keinen Anstand, diese Behauptung für eine Verläumdung zu erklären. Es waren im Auditorium nicht im mindesten Anzeichen vorhanden, daß die Oper eine so aufregende Gewalt besitze, die Köpfe unruhig zu machen. Wir können die beruhigende Gewißheit constatiren, daß nach der gestrigen Aufführung die Sicherheit des preußischen Staates völlig ungefährdet bleibt. Abgesehen von der herzlichen Theilnahme, welche vom hohen Olymp herab, wie immer in solchen Fällen, den Faust- und Waffenkämpfen gezollt wurde, nahm man zwar unter dem männlichen Theil der Zuhörer mehrfach eine Bewegung der Unruhe wahr, aber diese galt nur der Erregung darüber, daß die feurige Musik diesmal so über die Maßen ruhig ließ. Doch ohne Revolution ging es nicht ab. Sie wurde gegen die Grundsäulen der Musik gerichtet und den vereinten Anstrengungen der Sänger gelang es wirklich, das Gebäude mehrfach zum Schwanken zu bringen, einige Male auch gänzlich aus den Fugen. So zufrieden man sonst damit ist, daß die Oper nur eine „Stumme" auf dem Zettel hat, so mußte man ihr diesmal so viele Collegen wünschen, daß sie für das Publikum stumm geblieben wäre. Den Anstrengungen des Herrn Horn, welcher den Masaniello mit bemerkenswerthem Fleiße durchführte, gelang es einige Male, die Hörer zu erwärmen, namentlich durch die angenehm und mit zarter Empfindung betonte Schlummerarie und durch die sehr wackere Darstellung der Wahnsinnscene. Man ehrte den Benefizianten durch einstimmigen Hervorruf nach dem Ende der Oper. Das vicekönigliche Paar schien sich im ersten Acte auf einem Eisparquet zu befinden. Ein solches in der Nähe des Vesuvs zu vermuthen, ist zwar gewagt, vielleicht aber bewirkte eben das in jener Region ungewohnte Glatteis von Seiten der Prinzessin ein entschiedenes Fallen, von Seiten des Prinzen ein bedenkliches Straucheln. Wenn man hier einwendet, daß die Repräsentantin der Elvire die Rolle in zwei Tagen gelernt hat, so wurde durch die gänzlich verunglückte Arie der Beweis geliefert, daß die Frist zur sicheren Bewältigung einer solchen Aufgabe zu kurz war. Es ist ein großes Wagestück, eine der Hauptrollen einer Oper dem blinden Zufall preis zu geben. War es denn eine conditio sine qua non, daß die „Stumme" gerade an dem dazu bestimmten Tage zur Aufführung kam? Ohne die Wahl besonders günstiger Theatertage, als im Interesse des Benefizianten liegend, angreifen zu wollen, muß doch die Kritik auch das Interesse des Publikums wahren, welches mit Recht sorgfältig vorbereitete Vorstellungen beanspruchen darf. — So viel im Allgemeinen über die unerquickliche Vorführung der „Stummen von Portici". Einer Detail-Schilderung wird es nicht weiter bedürfen, um den Wunsch zu rechtfertigen, daß wir einer ähnlichen Opernaufführung nicht wieder begegnen möchten. Markull.

Aus Rußland, im Februar. Während wir im Sommer eine ungemeine Hitze hatten — in Petersburg stieg das Thermometer auf 52°, 6, in Moskau auf 28°, 8, in Neu-Rußland gar auf 30° R. —, trat der Winter mit furchtbarer Kälte auf; in Moskau fiel das Thermometer bis auf 32°; ja es gefror sogar das Quecksilber in den Thermometern, so daß man Weingeistthermometer zu Hilfe nehmen mußte. Der tiefste Stand betrug — 36° R. Im Dniepr-Gebiet ist gegenwärtig die Kälte noch immer bedeutend; auch sind wir noch sehr reichlich mit Schnee versorgt. Vor Kurzem noch ist ein ganzes Commando von 19 Soldaten im Schnee stecken geblieben und umgekommen. — Die Wölfe richten großen Schaden an; folgender Fall mag als Beispiel dienen, daß mit diesen hungrigen Bestien schwer auszukommen ist. Ein russischer Geistlicher fuhr vor Kurzem mit seiner Frau und seinem 16jährigen Sohne über Land. Unterwegs werden sie von einem Rudel Wölfe angefallen. Der Sohn stürzt aus dem Schlitten; Vater und Mutter fahren im schnellsten Galopp weiter; die Wölfe folgen. Ein Ruck, und auch die Frau fällt aus dem in rasender Eile dahin gleitenden Gefährt. Unaufhaltsam stürmen die wild gewordenen Pferde vorwärts. Da endlich stoßen sie auf einem Nebenwege im Walde auf ein unüberwindliches Hinderniß; die Thiere und der Mann sind verloren. Man hat nur die Ueberreste von ihnen gefunden; dagegen sind wunderbarer Weise Sohn und Frau von den wilden Thieren verschont worden; sie kamen mit dem Todesschrecken davon. Als Berichterstatter kürzlich einen Ausflug machte, begegneten ihm auch 5 Wölfe. Schon wollte ich meinen Revolver abfeuern, als mir der mit der Wolfsnatur besser vertraute Kutscher zurief: „Nur nicht schießen, sonst sind wir verloren!" Mit unserer Glocke tüchtig läutend und durch überlautes Gespräch lärmend, fuhren wir mit Blitzesschnelle an den Feinden vorüber, ohne von ihnen angefallen zu werden. „Jedes Thierel hat sein Manierel", auch das Wölflein, und unsere Russen haben sie gut studirt.

eine damals erschienene Denkschrift katholischer Bischöfe halte dieselbe für zuläsig. Der Widerstand gegen die Civilehe folge daraus, daß man die Gebiete der bürgerlichen und kirchlichen Ehe nicht trenne, sondern vermenge. Sobald man aber diese Trennung anerkenne, seien auch alle Gründe, die man von dem katholisch-kirchlichen Standpunkte gegen die Civilehe aufführe, nichtig. Nach dem Art. 19 der Verfassungsurkunde soll die Civilehe nach Maßgabe eines Gesetzes eingeführt werden; wenn man aber, wie Herr Dr. Brüggemann, von allen drei Formen der Civilehe abweiche, dann freilich sei diesem Artikel nimmer zu entsprechen. Wer aber ein Freund der Verfassung sei, wer diese beschworen habe, er sei Evangelischer oder Katholik, werde als guter Preuße der Regierung durch Ausführung des zugesicherten Rechtes auch gern die Möglichkeit gewähren, Unzuträglichkeiten zu heben, deren Beseitigung mit keiner christlichen Kirche collidiren. Die fakultative Civilehe gebe die volle Freiheit der Eheschließungsform Allen, ohne irgend Einen zu zwingen; sie gestattet die bürgerliche Ehe, wo die kirchliche unmöglich ist. Die Behauptung des Herrn Dr. Brüggemann, daß die Civilehe dem kirchlichen Sinn nachtheilig sei, widerlegen die entsprechenden Verhältnisse der Rheinprovinz vollständig. Das Christenthum durch die Civilehe gefährdet zu erkennen, sei ein Irrthum, in welchem die Gefährdung wahrhaft begründet sei. Es sei daher hohe Zeit, der Regierung die Mittel zu gewähren, deren sie zur Aufhebung bedenklicher Uebelstände der bürgerlichen Gesellschaft dringend bedürfe.

Herr v. Senfft-Pilsach ist bemüht auszuführen, daß man jetzt Leute, welche die Kirche als unwürdig zur Ehe erkennen, mit der Ehe beschenken wolle, doch sei die Zahl derer, die darnach verlangten, in Preußen sehr klein. Die Frage stelle sich so: Solle ein Landtag gegen die Bestimmungen der heiligen Schrift entscheiden? (Oh!) Ja, meine Herren, sagen Sie nicht oh! so steht die Frage.

(Die Rede des Herrn Stahl und die Entgegnung derselben durch den Herrn Cultusminister bringen wir wegen Mangels an Raum in der nächsten Nummer.)

Es folgen mehrere thatsächliche Bemerkungen, besonders des Hrn. Kleist-Retzow gegen den Herrn Cultusminister, dem er den Vorwurf einer Verdächtigung macht.

Herr Hasselbach erwiedert, daß Herr v. Kleist den Minister des unparlamentarischen Verhaltens geziehen habe und fragt den Präsidenten, ob Herr v. Kleist berechtigt sei, zur Ordnung zu verweisen.

Der Präsident erklärt, daß Herr v. Kleist nicht zur Ordnung gerufen habe.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt, ein solcher auf Vertagung angenommen.

(Nächste Sitzung morgen.)

---

25. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, am 12. März

Die Sitzung wird vom Präsidenten Hrn. Dr. Simson um 10 Uhr eröffnet. Am Ministertische die Herren Reg.-Commiss. Meinecke, Philippsborn, Minister v. d. Heydt, v. Patow, Graf Schwerin, Präs. de Rège.

Nach geschäftlichen Mittheilungen geht das Haus zur namentlichen Abstimmung über die Grundsteuergesetzentwürfe über. Dagegen stimmen u. A. die Herren: Klingenberg, v. Korsigk, Kühne (Erfurt), v. Leipziger, Dr. Liebelt, Mettenmeyer, Graf Mielczynski, v. Morawski, Dr. Morgen, Müller (Demmin), Müller (Trier), Plaßmann, v. Platen, Roche, Rohden, v. Rosenberg-Lipinsky, Schenkel, Schmidt (Paderborn und Arnsberg), Schröder, Fr. v. Seydlitz, Siebert, v. Somnitz, Stephan, Taddel, v. Tettau, Thiel, v. Uthmann, Waldeck, v. Wedell (Nordhausen und Kremzow), Würmeling, Wagener (Regenswalde), v. Zedlitz, v. Zastrow, v. Zoltowski, Bender, Berens, v. Bernuth, Bischoff, v. Bismark, v. Blankenburg, Blockhagen, Braun (Bonn), Graf Bülow, Contzen, Denzin, Derenthal, Dieden, Diethold, v. Durant, Evert, v. Estorff, Fier, v. Forkenbeck, Graf Fürstenstein, Gamradt, v. Gerstorff, v. Grävenitz, Haebler, v. d. Hagen, Dr. Hahn, Hentze, v. Hertefeld, v. Heydebrand, Housselle, v. Hoverbeck. Das Resultat der Abstimmung ist: 209 Stimmen für, 96 Stimmen gegen die Vorlagen.

Die Commission zur Vorberathung für die Anträge der Abgeordneten v. Carlowitz und Behrend (Danzig), betreffend das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Beseler, Vorsitzender, v. Carlowitz, dessen Stellvertreter, Leue, Schriftführer, v. Forkenbeck dessen Stellvertreter, Fubel, Bürgers, Aßmann, Tamnau, Burghart, Gneist, Reichensperger (Cöln), Dopfer, v. Prittwitz, Dr. Veit.

Vor dem Uebergang zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung nimmt das Wort der Handelsminister v. d. Heydt, um mehrere Gesetzentwürfe vorzulegen: 1) betreffend den Bau einer Eisenbahn von Altenbecken über Höxter nach Holzminden auf Grund eines mit der braunschweigischen Regierung abgeschlossenen Staatsvertrages. Die Bahn soll auf Staatskosten gebaut werden und die Kosten sind auf 4,800,000 Thlr. veranschlagt, welche die Regierung vorschlägt, durch eine Anleihe zu beschaffen. Durch diese Bahn wird eine neue Linie nach den westlichen Provinzen eröffnet, von großer Wichtigkeit in provinzieller, handelspolitischer und militairischer Hinsicht. Der Bergwerks-Industrie wird ein neuer Absatzweg geschaffen, die Rentabilität der westphälischen Staatsbahn wird erhöht, in militärischer Hinsicht werden von der braunschweigischen Regierung besondere Vortheile gewährt, welche auf andern Wegen nicht bestehen. Diese Bahn berührt zwar auf einer kurzen Strecke hannoversches Gebiet, doch dürften daraus um so weniger Schwierigkeiten entstehen, da hannoversche Bahnen, welche den Norden mit dem Süden verbinden, auf braunschweigischem Gebiete gebaut sind. Die Regierung schlägt vor, von der gedachten Summe 205,000 Thlr. zur Deckung des Mehrbedarfs für die Trier'sche Bahn zu verwenden.

Ein zweiter Gesetzentwurf betrifft die Uebernahme einer Zinsgarantie für den Bau von Bahnen von Angermünde nach Stralsund und von Pasewalk nach Stettin (Wolgast). Man hat früher die Hoffnung gehabt, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft diese Bahnen auf ihre Kosten bauen werde. Die Verhältnisse haben sich indessen so gestaltet, daß die Gesellschaft glaubt, diese Bahnen nur dann bauen zu können, wenn der Staat die Zinsgarantie übernimmt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verbindung mit der See (Rostock), hat die Regierung sich zu dieser Zinsgarantie für das Baucapital von 12 Millionen entschlossen. (Bewegung im Hause). In dem mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage ist es gelungen, letzere zu bestimmen, daß sie den Bau und den Betrieb der Bahn übernimmt, und auch die Verpflichtung eingeht, die Amortisation von ½ pCt. aus eigenen Mitteln zu bewerkstelligen. Die Regierung hat sich ferner dahin ausgesprochen, die Zinsgarantie auf das wirkliche Baucapital zu beschränken, so daß die Amortisation dem Staat nicht zur Last fällt.

Die Regierung trägt drittens auf die Gewährleistung einer Zinsgarantie für eine weitere Anleihe der Rhein-Nahe Bahn an. (Lautes Murren.) Es hat sich leider herausgestellt, daß das Baukapital nicht ausreicht; der Grund und Boden hat mehr gekostet, Coursverluste u.s.w. ergeben ein Deficit von 1⅞ Millionen Thaler; auch eine Vermehrung der Betriebsmittel ist nothwendig, und die Gesellschaft will Obligationen im Betrage von 3 Millionen ausgeben. Das wird ihr möglich, wenn der Staat die Garantie übernimmt. Im Interesse des Staates selbst hält die Regierung für gerathen, die Garantie für das Anlage-Capital auch auf diese weitere Anleihe auszudehnen.

Schließlich übergebe ich einen Bericht über den Bau und Betrieb der Staatseisenbahnen im Jahr 1860. Trotz der sonst ungünstigen Verhältnisse ist das Ergebniß ein überaus günstiges. Denn anstatt des im Etat pro 1860 vorhergesehenen Ueberschusses von 2,900,000 Thlr. hat sich ein solcher von 4,100,000 Thlr. herausgestellt, so daß sämmtliche Anlage Capitalien sich zu 5⅓ pCt. verzinsen und daraus die Amortisation gedeckt werden kann und doch noch ein kleiner Ueberschuß bleibt.

Die Entwürfe werden den vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen überwiesen.

Der Finanzminister Freiherr von Patow überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Depositenkasse im Bezirke des Appellationsgerichtsbezirks zu Cöln. Der Entwurf wird einer besondern Commission von 7 Mitgliedern überwiesen.

Die Abgeordneten v. Rosenberg-Lipinski und v. Heydebrand und v. Lasa bringen einen Antrag ein, betreffend den Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Oderufer zum Anschluß an die Bahn Breslau-Oppeln.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Budgetkommission 1) betreffend die Etats der Post-, Gesetzsammlungs- und Zeitungsdebits-Verwaltung. Herr Kruse beklagt sich über das geringe Interesse, welches die Regierung der Verbindung mit Schweden widmet. Sämmtliche Positionen werden genehmigt. 2) Etat der Telegraphen-Verwaltung; es werden alle Anträge genehmigt, ebenso die zu den Etats der Porzellan- und Gesundheitsgeschirr-Manufaktur.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für das Gemeindewesen über das Einzugs- und Einkaufsgeld in den Rheinprovinzen. Zur allgemeinen Diskussion nimmt das Wort Hr. Brüning. Hätte man den Antrag gestellt, das Einzugsgeld allgemein auch in den Städten aufzuheben, dann würde ich dafür gestimmt haben. Der jetzige Vorschlag ist weder consequent noch gerecht. Auf Westphalen treffe die Behauptung nicht zu, man suche von der Stadt auf das Land zu ziehen. Der Redner giebt statistische Nachrichten über die Bevölkerungsverhältnisse in seiner Provinz.

Hr. v. Diederichs spricht sich für das Prinzip der Freizügigkeit aus. Das gegenwärtige Gesetz ist keineswegs ein Nagel um Sarge, denn hier ist von keinem Sarge etwas zu sehen, sondern von einem sehr bequemen Ruhebette. Wenn irgendwo noch 60 Thaler Einzugsgeld gezahlt werden, so müsse dies aus alten Zeiten stammen, denn die neuere Gesetzgebung wird so Ungeheuerliches nicht zugeben. In den letzten Jahren habe man dem Lande neue Lasten aufgelegt und man sei jetzt noch damit beschäftigt; dann müsse man aber dem Lande die Mittel gewähren die neue Lasten tragen zu können. Die Minister haben schon manche Fessel abgestreift, der Schutzzoll der Gemeinde besteht aber noch. Hoffentlich wird die Regierung das Einzugsgeld recht bald beseitigen.

Der Minister Graf Schwerin. Die Regierung kann die principalen Anträge der Commission in keiner Weise annehmen. Die Frage wegen Aufhebung des Einzugsgeldes ist den Vertretern der Provinzen vorgelegt worden und sie haben sich dagegen erklärt. Die Regierung wird successive vorgehen, nicht in Sprüngen, sondern soweit sie das practische Bedürfniß dazu ersieht. Dies Gesetz wird keine neue Fesselung der Person an die Scholle sein.

Herr Rönne. Es macht einen komischen Eindruck, daß alle Redner, die Commission, die Regierung, alle im Princip sich gegen das Einzugsgeld erklären, aber doch Gründe vorbringen und sich gegen dieses Princip aussprechen. Daraus folgt, daß es schwer ist, der Wahrheit Bahn zu brechen und das es schwer ist, den Anfang damit zu machen. Herr v. Vincke (Hagen) begreift nicht, wie das komisch sein könne, daß wenn man etwas für schlecht hält, dies zu verbessern sucht. Es sei consequent, auf Abschlag die Erniedrigung des Einzugsgeldes anzunehmen. Als Autorität sei übrigens in Westphalen der Provinziallandtag nie erkannt worden, wie dies der Herr Minister behauptet. Und grade diese Abschlagszahlung ist für das Volk nöthig, weil vorauszusehen, daß die beregten Uebelstände noch Jahrzehnte bestehen können. Derjenige ist der schlechteste Staatsmann, der, weil er etwas nicht erreichen kann, die Hälfte zurückweist. Ich bitte dringend für die eventuellen Anträge zu stimmen. An der Discussion betheiligen sich noch die Herren Dr. Lette, Fliegel, Matthis (Barnim), Behrend (Danzig), Wagener (Regenwalde), welcher sich auch für einen principiellen Feind des Einzugsgeldes erklärt. Die §§ werden nach den eventueller Vorschlägen der Commission, also auch den Beschlüssen des Herrenhauses mit Ausnahme der No. 5 § 5, die Wittwen betreffend, wo die Commission den Sieg davon trägt, angenommen, eben in Betreff des § 6. Das Haus geht zu der Discussion über denselben Gesetzentwurf für die Rheinprovinzen über. Der Commissionsvorschlag wird angenommen. Die folgenden §§ werden nach den Beschlüssen der Commission angenommen u. die Discussion geht auf den Eingang zurück. Das Herrenhaus hatte hier vorgeschlagen, einzuschalten, nach Anhörung der Provinzialstände. Die Commission schlägt vor, diesen Zusatz zu streichen. Herr v. Ammon constatirt, daß auch von der Rheinprovinz gilt, was bereits von Westphalen gesagt worden ist, daß nämlich der Provinziallandtag keine Autorität ist. Der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung das Bedürfniß anerkennt, die Zusammensetzung der Provinziallandtage sei zu ändern, daß sie sie aber als berechtigte Vertreter der Provinzen ansehe. Die Einschaltung in dem vorliegenden Falle sei ohne Noth geschehen, im Allgemeinen mußten den Provinzialständen doch die Provinzialgesetze vorgelegt werden. Die Einschaltung wird vom Hause verworfen. Die Abstimmung wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Der dritte Gegenstand ist der Bericht über den Entwurf der Deklaration, betreffend die Befugnisse des überlebenden Ehegatten nach der in den Fürstenthümern Paderborn, Minden u. s. w. geltenden Gütergemeinschaft, während der Fortsetzung derselben mit Kindern über das gütergemeinschaftliche Vermögen zu disponiren. (Berichterstatter Herr Dr. Waldeck.) Nach kurzer Diskussion, an der sich die Herren Rohden, Reiche, Fliegel, Wagener (Regenwalde), Strohn, der Reg.-Commissarius betheiligen, wird durch das Haus dem Entwurf die Zustimmung ertheilt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Antrag des Grafen Renard. (Der Vicepräsident Herr Grabow hat den Präsidentenstuhl eingenommen.) Zu dem Antrag der Commission hat Herr Beseler den Verbesserungs-Antrag eingebracht, die Berathung zu vertagen, die Angelegenheit in die Geschäftsordnungs-Commission zurückzuweisen, damit sie von dem Inhalte und der Form der Schreiben des Grafen Renard Kenntniß nehme und sodann darüber Bericht erstatte. Herr Beseler erzählt zuerst den Hergang der ganzen Angelegenheit, stimmt der Argumentation der Commission nicht zu. Es sei im Interesse des Hauses, und im Interesse der Betheiligten, die Sache auszutragen, anstatt sie todt zu schweigen. Das Haus muß hier Recht sprechen, wie die Entscheidung auch ausfallen möge.

Herr Reichensperger (Cöln) will nicht untersuchen, ob die Angelegenheit sich zur Debatte eignet; aber nach der Geschäftsordnung ist das Schreiben des Grafen Renard kein Antrag, sondern ein Ansinnen, das geschäftsordnungswidrig ist. Der Graf hat die Veröffentlichung seiner Erklärung beabsichtigt; diese kann auf dem von ihm eingeschlagenen Wege nicht erfolgen, folglich giebt es keinen Antrag und das Haus hat einfach die Angelegenheit fallen zu lassen. Der Graf Renard erklärt sich gegen den Antrag des Abgeordneten Beseler. Ich könnte diese Stelle hier ausbeuten und benützen, um meine Erklärung vorzulesen, — ich liebe solche Winkelzüge nicht — ich werde die Erklärung nicht vorlesen, ich werde gar nichts vorlesen (Heiterkeit)... Der Präsident bittet den Redner, nur gegen den Antrag Beseler zu sprechen. Der Graf Renard constatirt, daß ihm schon seit 4 Wochen, oft aus Zufall, nicht gestattet worden ist, das Wort zu nehmen, um sich auszusprechen. Der Antrag Beseler verschränkt ihm das Wort von Neuem. Ich frage den Herrn Präsidenten: Habe ich das Recht zu sprechen oder nicht. Der Präsident verweist den Redner auf den Wortlaut der Geschäftsordnung. Herr Mathis (Barnim) stimmt für den Antrag Beseler. Die Discussion über den Präjudicialantrag ist geschlossen. Der Referent Abg. v. Fock resumirt, die Majorität des Hauses stimmt dem Antrage Beseler zu. Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

* Berlin, 12. März. Direkte Nachrichten aus Petersburg sprechen sich dahin aus, daß die Stimmung für die Polen in den offiziellen Kreisen eine durchaus günstige ist, und Concessionen höchst wahrscheinlich gemacht werden dürften.

— Das „Prß. Volksblatt" will gehört haben, daß der Regierungs-Präsident v. Selchow zu Frankfurt a. O. der Nachfolger des bald in den Ruhestand tretenden Ober-Präsidenten Flottwell, und der Polizei-Präsident v. Zedlitz Nachfolger des Herrn v. Selchow werden soll. Ueber den eventuellen Polizei-Präsidenten von Berlin verlautet noch nichts.

— Die Nachricht der „Petersburger Börsenzeitung", sie werde in Kurzem einen vollständig neuen russischen Zoll-Tarif veröffentlichen, wird in der „K. Z." als völlig unrichtig bezeichnet. Es handelt sich nicht um den Einfuhrzoll, wie die „Börsenzeitung" sagt, sondern um den Ausfuhrzoll, der, wie es heißt, fast auf Null reducirt werden soll. Sonst ist mit Ausnahme einiger Veränderungen des Zuckerzolls von keinen Modificationen die Rede.

— Der jüngst verstorbene Consul Herr J. H. W. Wagener hat hinsichtlich seiner Gemäldesammlung zu Gunsten des Prinz-Regenten, nunmehr des Königs testirt. Ein an die Hinterbliebenen des Erblassers gerichtetes Handschreiben Sr. Majestät acceptirt das Vermächtniß.

— Der von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums die ostasiatische Expedition begleitende Dr. Maron hat bereits eine Kiste mit Sämereien von japanesischem Getreide und Gemüsen eingesandt.

— (P. V.) Eine in der Wöhlert'schen Maschinenfabrik für den Jahdebusen gebaute Dampf-Baggermaschine ist gestern von hier über Bremen nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen. Wie man hört, soll man seit dem Eintritt der milden Witterung wieder emsig mit dem Bau des Kriegshafens beschäftigt sein. Seit etwa 8 Tagen ist eine große Anzahl von schlesischen Arbeitern, die bereits im vorigen Jahre dort arbeiteten, den Winter aber in der Heimat zubrachten, hier eingetroffen und über Bremen nach dem Jahdebusen weiter gereist.

— Die mit der „Berliner Revue" verbundene „Militärische Revue" ergeht sich in Schmähungen gegen den „Convent in unserem Abgeordneten-Hause". Dieser Convent besteht nämlich aus der „Majorität der sogenannten Militär-Commission". Schließlich wird der Kriegs-Minister aufgefordert, wenn der Abgeordnete Stavenhagen den ihm von der Commission ertheilten Auftrag, einen Etat aufzustellen, zur Ausführung bringe, so solle er ihn vor ein — Kriegsgericht stellen!!

— Das beabsichtigte Frauenbad für die ärmere Klasse wird auf Kosten der Stadt an der Waisenbrücke errichtet und soll mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit eröffnet werden. Der Preis für ein Bad ist ebenso, wie bei den schon bestehenden Männerbädern, auf sechs Pfennige festgesetzt.

Düsseldorf, 10. März. Gestern fällte das hiesige königliche Friedensgericht ein wichtiges Urtheil. Es erkannte, daß die Polizeibehörde nicht berechtigt sei, Geldstrafen bis zu 100 Thlr. zu verhängen, und verurtheilte dieselbe in einem Falle, wo sie 100 Thlr. executorisch beigetrieben hatte, zur Rückzahlung der widerrechtlich exequirten Summe. Dieses Urtheil wird wohl nie in die größere Oeffentlichkeit gelangen, da hiedurch die Deduction der Petition der hiesigen Bürger an das Abgeordnetenhaus als richtig adoptirt wird.

Trier, 6. März. In Folge des Amnestie-Erlasses sind die Steckbriefe gegen die wegen Betheiligung an dem Prümer Aufstande Flüchtigen zurückgenommen. Es sind Advocat Schily, Candidat Imandt, Kaufmann Delahaye aus Trier, Student Weimer aus Berncastel und 23 andere Personen, meist Handwerker aus Trier, Prüm, Wittlich, Bitburg, Berncastel.

Hannover, 10. März. Wir erfahren, daß Frankreich ernstlich daran denkt, Paßerleichterungen für Deutschland einzuführen und wenigstens vorerst für das Visa die bisherige hohe Vergütung zu erlassen. Es versteht sich, daß dabei auf ein gleiches Verfahren von Seiten der deutschen Staaten gerechnet wird, was, da diese die Visa-Gebühren nur vergeltungsweise erhoben, nicht zu bezweifeln ist. — Die Regierung hat sich über ihr Verhältniß zu der beabsichtigten Buke-Kreienser Eisenbahn Rechtsgutachten erstatten lassen, welche sich für ihr Widerspruchsrecht hinsichtlich der Benutzung unserer Südbahn zum Betriebe jener neuen Straße erklären.

England.

London, 11. März. Lord Adolphus Vane Tempest (aus dem Hause Londonderry), Unterhausmitglied für Süd-Durham, ist vor ein paar Tagen von der Polizei verhaftet worden, weil er sich auf der Straße ungebührlich benahm, Droschkenpferden in die Zügel fiel, Geld unter die Straßenjugend vertheilte, die dienstthuenden Polizeibeamten insultirte und sonstigen Skandal verursachte. Beim Polizei-Verhör glaubte man Anfangs, er habe ein Glas zu viel getrunken; doch scheint es sich seitdem herausgestellt zu haben, daß es in seinem Kopfe nicht ganz richtig sei, und daß es am gerathensten wäre, ihn einer Heilanstalt zu überantworten. In dieser Familie Londonderry ist das Unglück seit einigen Jahren heimisch geworden.

— Der Staatshenker ist gestorben, der politische Nachrichter, der im Tower seinen Sitz hatte und dessen Amt darin bestand, Hochverräther zu köpfen. Nun war zwar seit der schottischen Rebellion im Jahre 1745 kein Hochvorräther im Tower um einen Kopf kürzer gemacht worden, aber das Amt bestand trotzdem als angenehme Sinecure fort, und sein letzter Besitzer, ein gewisser Lund, der früher in der Garde gedient hatte, bezog dafür jährlich 80 L. und freie Wohnung, womit er — andere Verdienste eingerechnet — bis zu seinem am 6. d. Mts. erfolgten Tode recht anständig gewirthschaftet hat. Ganz umsonst hat er das Gehalt freilich nicht bezogen, denn er mußte zwei Mal im Jahre bei der Musterung erscheinen, bei welcher Gelegenheit er eine große, sorgfältig polirte Axt auf der Schulter trug. Wahrscheinlich wird diese Sinecure jetzt abgeschafft werden, es müßte denn Herr Urquhart Einsprache erheben, da er den gegenwärtigen Premier wiederholt für den Block reif erklärt hat.

Frankreich.

Paris, 10. März. Gestern wurde die bereits vielfach besprochene „Trireme" vom Stapel gelassen, welche der Kaiser in St. Ouen erbauen ließ. Sie soll den Parisern zum bessern Verständniß des Lebens von Julius Cäsar, welches der Kaiser schreibt, dienen. Die Operation ging so gut von Statten, wie zur Zeit Julius Cäsars. — Eine etwas modernere nautische Erscheinung ist ein in Schildkrötenform angefertigtes Kanonenboot, das von dem bekannten Constructeur Arman in Bordeaux nach kaiserlichen Plänen ausgeführt und dieser Tage von Bordeaux hier angekommen ist. Das Schiff soll kugelfest sein, und man will sich hier durch practische Versuche davon überzeugen. — Man hat wieder sehr bedeutende Bestellungen von Kriegsmaterial, namentlich von Uniformstücken aller Art, gemacht. Um die Lieferungen möglichst zu beschleunigen, werden sie, obgleich contractlich von Privatunternehmern auszuführen, noch der besonderen Aufsicht des hierzu committirten Divisions-Generals Héquet unterzogen. — Die Cardinäle haben nach einer längeren Berathung beschlossen, dem Antrage eines ihrer Collegen, in pleno aus dem Senate zu treten, vorläufig keine Folge zu geben.

— Das Bankhaus der Herren Mouchoux in Sens hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen 1,000,000 Francs und das Deficit eine Million betragen. Der Chef des Hauses ist festgenommen worden.

Italien.

— Aus Turin, 3. März, wird der „Neuen Münchener Zeitung" gemeldet: „Eine Note Herrn v. Cavours ist so eben nach Rom abgegangen, worin gegen den Aufenthalt König Franz II. in dieser Stadt protestirt wird. Diese Note ist, wie man sagt, von Frankreich und England warm unterstützt."

— Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus Messina sind vom 6. März. In der Citadelle herrscht Unzufriedenheit und Unordnung unter der Besatzung; so wenigstens lauten die Aussagen der Deserteure. Die Approche-Arbeiten des Belagerungscorps sind bis zum 14. März fertig; es ist deshalb möglich, daß der Geburtstag des Königs von Italien durch eine kühne Waffenthat von Cialdini gefeiert werden wird. Auch die englischen und amerikanischen Schiffe haben nunmehr den Hafen verlassen. In Turin wurde Cialdinis Antwort an Fergola auch nicht besonders gut aufgenommen, und man wollte am 7. März daselbst wissen, derselbe werde mit seinem Armee-Corps alsbald durch Durando abgelöst werden, der rasch mit seinem in Piacenza liegenden Corps nach dem Süden abmarschirt ist.

Florenz, 8. März. Die „Nazione" veröffentlicht ein Schreiben Garibaldis, worin er baldige Befreiung Venetiens und Roms in Aussicht stellt.

— In Venedig fand am 3. März Nachts in der Nähe des Fort San Giorgio ein Zusammenstoß der k. k. Finanzwache mit Schmugglern statt, bei welcher Gelegenheit die ersteren von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußten. Einer der Schmuggler wurde erschossen, ein anderer am Fuße verwundet, mehrere verhaftet.

Rußland und Polen.

Warschau, 9. März. Der Correspondent der „Schles. Zeitung" ist im Stande, den Wortlaut der Anrede des Sprechers der Deputation, die am 27. Februar bei dem Fürsten Gortschakoff Audienz hatte, mitzutheilen. Sie lautet:

„Durchlaucht! Mit blutendem Herzen erscheint vor Ihnen die Deputation der Stadt, um Euer Durchlaucht die Bestürzung und den Schmerz der gesammten Bevölkerung über die Vorfälle des heutigen Tages auszudrücken. Das Blut von unschuldigen, ruhigen Bürgern ist geflossen, die Religion ist durch die Mißhandlung der Geistlichen und Verletzung des heiligen Symbols Christi entweiht, das Volk ist in seinen heiligsten Rechten und Gefühlen tief verletzt, und hat den Glauben an seine Regierung verloren. Es sieht sich verrathen, denn es hat die vollste Ueberzeugung, daß die Befehle Ew. Durchlaucht bei den Kata

stropben vom Montag und von heute überschritten worden sind. Unter solchen Umständen sind wir ermächtigt, von Ew. Durchlaucht Folgendes zu erbitten: sofortige Untersuchung über die Schuldigen, gesetzliche Bestrafung des Generals Zobolozkoj, der auf das wehrlose Volk, ohne es zu warnen, feuern ließ, sofortige Absetzung des Oberpolizeimeisters Trepoff, der unpopulär und unmöglich wurde, da er als Chef der Polizei die traurigen Ereignisse am 25. hätte verhindern sollen und, weil er es nicht gethan, seine Unfähigkeit bewiesen hat. — Ew. Durchlaucht sind schlecht berathen, der Präsident der Municipalität sollte die Gesinnungen und Gefühle der hiesigen Bevölkerung kennen, um Ew. Durchlaucht vor Maßregeln, die so viel Elend und Trauer herbeiführten, abzurathen. Durchlaucht! Glauben Sie nicht, daß Polizei, Gendarmen und Bajonnete das Volk noch heute schrecken werden: in das unschuldig vergossene Blut seiner Brüder taucht es weiße Tücher als Symbole der Unschuld und der Rache. Mit Freuden wird es sich als Märtyrer vor Kanonen und Bajonnete hinstellen, denn es sah seine Geistlichkeit im kirchlichen Gewande während des öffentlichen Dienstes mit Knuten geschlagen und das Kreuz geschändet und zerhauen! Ja, Durchlaucht, auch wir haben einen Gott im Himmel, der uns richten wird, und alle civilisirten Völker sehen mit Trauer auf eine unglückliche Nation und auf seine Regierung, die auf Wehrlose auf offener Straße schießen läßt."

Ein Zeichen des Fortschritts bringt uns der heutige Tag in den so eben ausgegebenen Organen der öffentlichen Meinung: die zwei größeren Blätter haben die Erlaubniß erhalten, politische Leitartikel, vorläufig über auswärtige Politik, zu bringen. Dem Vernehmen nach wird man von nun an auch mit den ausländischen Blättern nachsichtiger umgehen und die Uebermalungen mit Druckerschwärze möglichst beschränken. Diese Concession an die seit wenigen Tagen zur Geltung gelangte öffentliche Meinung kann als ein Beweis aufgefaßt werden, daß die Unmöglichkeit, in früherer Weise fortzuregieren, an höherer Stelle erkannt worden ist. — Die Assistenz von Civilanwalten bei Aburtheilung über die politischen Gefangenen ist principiell zugestanden worden; doch scheint die Durchführung ihrer Wünsche großen Schwierigkeiten zu begegnen, da sie, wie General Paulucci sagte, das ganze, bisher herrschende Verfahren in solchen Angelegenheiten umändert. Die Beschleunigung der Entscheidung des Looses der politischen Gefangenen wurde versprochen und die Constablerwache, wie gemeldet, zu errichten gestattet. Zum Vicepräses der Delegation ist für den Fall der Abwesenheit des Generals Paulucci der gewesene polnische General Lewinski gewählt worden. Gestern reichte der Vorsitzende die Liste der politischen Gefangenen ein, die Anzahl derselben ist nicht bedeutend. Der Delegation wurde Hoffnung gemacht, daß ein paar Mitglieder derselben den gerichtlichen Verhandlungen über die politischen Verbrecher auf der Citadelle werden beiwohnen dürfen. Die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle wurde abgeschlagen, dagegen dem Verlangen nach Mittheilung des Kriegsrechtes und der Procedur in Betreff der politischen Gefangenen Genugthuung verheißen. Die beabsichtigte Errichtung von Lagerhütten für das Militär auf Straßen und Plätzen der Stadt ist für beunruhigend erklärt worden; der General Paulucci bemerkte indeß, daß solch' ein offenes Auftreten besser sei, als ein Verstecken der Truppen in Privatlocalitäten.

In Gegenwart vieler Offiziere und anderer Personen sagte der Militairgouverneur der Stadt, General Paniutin, ein humaner und beliebter Mann: Es giebt nur zwei Männer in der Stadt, die zur Ertheilung von Befehlen, auf das Volk zu schießen, ermächtigt sind: der Fürst-Statthalter und der Militärgouverneur; ich ertheile den Befehl nicht! — Aus sicherster Quelle vernehme ich, daß der auf die Forderung der Bürger-Deputation abgesetzte Oberpolizeimeister Oberst v. Trepoff bis jetzt noch immer die polizeilichen Angelegenheiten leitet; Oberst Demoncal bringt sie zur Ausführung und General Paulucci dient nur als Firma, als Schild für die Oeffentlichkeit. Dieser Zustand der öffentlichen Polizeigewalt verursacht im Publikum viel Unbehaglichkeit und Unruhe. Herr v. Trepoff ist durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt, Fürst Gortschakoff besuchte ihn vorgestern. Herr v. Trepoff verlangte vom Statthalter die Erlaubniß, nach Petersburg reisen zu dürfen, um sich zu rechtfertigen.

Warschau, 9. März. Die Rückwirkung der Warschauer Unfälle auf die Provinz ist, wie dem „Dr. J." geschrieben wird, nicht ausgeblieben. In Lublin und in anderen Gouvernements- und Provinzial-Städten gab es nach dem Beispiel Warschaus kleine Demonstrationen, Trauergottesdienste, Geldsammlungen, Proclamationen, Fenster-Einschlagen u. dgl. In Petrikau (einer Stadt von 10,000 Einwohnern an der Warschau-Wiener Eisenbahn) war am 3. die Bevölkerung, Behörden und Schulen nicht ausgenommen, in der Kirche zum Gottesdienst, als am Jahrestage der Krönungsfeier versammelt, als ein junger Mann auf eine Bank stieg und das Volk zum Auseinandergehen aufforderte, indem er sagte: „Wozu sollen wir hier beten, wenn polnisches Blut unschuldiger Weise vergossen wird, und unsere Kirche entheiligt wird." Es versteht sich von selbst, daß der junge Mann sofort arretirt worden ist, obgleich Manche behaupten, daß derselbe gemüthskrank sei.

Danzig, 13 März.

-::- Die Wahrscheinlichkeit, daß der gegenwärtige Gesandtschaftsprediger Koegel im Haag zum Pastor an die hiesige Marienkirche berufen werden wird, stellt sich, nach allem was wir darüber hören, fast zur Gewißheit heraus.

* In der nächsten Woche soll hier wieder eine Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins veranstaltet werden. Außer andern Gegenständen wird auch eine Petition in Marine-Angelegenheiten zur Berathung kommen.

* Der Rehfeld'sche Gesangverein wird in Folge einer an denselben ergangenen Aufforderung im nächsten Monat zum Besten der Schillerstiftung „Athalia" zur Aufführung bringen.

* Von heute ab steht die von dem Bildhauer Herrn Freitag hier gefertigte colossale Büste des heldenmüthigen Bürgermeisters von Marienburg, Bartholomäus Blum, während einiger Tage von 11 bis 12 Uhr Mittags im Museumsgebäude des ehemaligen Franziskanerklosters zur Ansicht.

* Uebermorgen, Freitag, findet die letzte Gastvorstellung und zugleich das Benefiz des Fräulein Ottilie Genée statt. Außer einem kleinen Lustspiel kommt an diesem Abend eine größere Posse zur Aufführung: „Prinz Lieschen" von Heyderich. Es ist dies eine der besseren Arbeiten auf dem Gebiete der Posse, welche nicht nur sehr viel Witz, sondern auch Poesie enthält. Außerdem wird dies aber eine wahre Carnevals-Vorstellung werden, indem dafür ein großartiger Maskenzug vorbereitet wird, in welchem nach dem Arrangement des Herrn Rudolph Genée alle Ereignisse der neueren Zeit, der europäischen Politik und der Danziger Politik insbesondere, in drastisch-komischer Weise dargestellt werden.

* Zu dem durch die hiesigen Künstler veranstalteten, am Sonnabend stattfindenden Maskenfest ist Herr Maler Giesler aus Königsberg hier eingetroffen und wird eine große Anzahl von Künstlern ebendaher noch am Freitag erwartet.

* Vorgestern Nachmittags fiel das dreijährige Töchterchen des Brodbänkengasse wohnenden Geschäfts-Commissionärs D. aus dem Fenster des in der 2. Etage liegenden Zimmers, zerschmetterte die Hirnschale und verstarb nach Verlauf einer halben Stunde.

* Ein etwas angetrunkener Schiffszieher aus Neufahrwasser verfehlte im Dunkeln den Weg, fiel ins Wasser und ertrank.

* [Gerichtsverhandlungen am 11. d. Mts.] Der vielfach wegen Betruges, Diebstahls und Unterschlagung bestrafte Buchbinder-Geselle Carl Wilhelm Ewald Borowski, der erst in der Audienz vom 9. Februar c. wegen verschiedener Schwindeleien zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hatte sich heute schon wieder wegen zweier Betrügereien vor dem Criminalgericht zu verantworten. Er hatte einen von ihm schon vielfach mit Erfolg benutzten Kunstgriff wiederholt, nämlich zweien Personen in Marienwerder fälschlich vorgespiegelt, daß er mit andern Leuten zusammen zwei Lotterieloose, deren Nummern er genau bezeichnete, spiele, und davon noch 1/16 verkaufen könne. Es waren ihm von den Betrogenen die Einsätze für zwei Ziehungen mit 28 und 27 Sgr. bezahlt, dieselben hatten sich ihre Nummern sorgfältig notirt und lebten in süßer Hoffnung auf ihre wohlbegründeten Ansprüche an die Gunst Fortunas, bis sie in Erfahrung brachten, daß diese auf den Wind gebaut seien, da Angeklagter nie einen Antheil an irgend einem Loose erworben habe. Derselbe war geständig und wurde wegen Betruges im wiederholten Rückfalle zu 1 Monat Gefängniß und 50 Thlr. Geldstrafe, eventuell noch 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Bei Abmessung der Strafe kam ihm zu Statten, daß er seine Schwindeleien so rasch auf einander folgen läßt, daß immer über eine ganze Kette derselben zugleich abgeurtheilt werden kann und § 56 des Strafgesetzbuchs in diesem Fall gestattet, daß ein Pauschquantum für alle zusammen an Strafe festgesetzt werde, welches bis auf das Minimum der für das schwerste Vergehen angedrohten Strafe herabsteigen kann. Da die hier vorliegenden Betrügereien vor dem Erlaß des am 9. Februar c. ergangenen Erkenntnisses verübt waren, mithin damals gleich mit in Rechnung hätten gestellt werden können, so wurde die Strafe für dieselben nicht selbstständig abgemessen, sondern das früher erkannte Pauschquantum wurde nur durch einen Zusatz erhöht, wodurch es sich erklärt, daß trotz der vielen Vorbestrafungen ein so mildes Urtheil erging.

□ Thorn, 12. März. Die polnischen Chausseezölle auf alle die Grenze passirenden Waaren, über welche ich Ihnen kürzlich berichtete, bringen eine sehr große Summe ein, für welche die alten Chausseen unterhalten und neue erbaut werden sollten. Letzteres ist aber ganz eingestellt und werden die Einnahmen zur Staatskasse abgeführt. In Folge dessen baut man unglaublich lange an kurzen Strecken. So wird z. B. von der Kreisstadt Lipno zur preußischen Grenze an 3½ Meilen schon seit 20 Jahren gebaut, und es sind jetzt ¾ Meilen vollendet und zu 1½ Meilen die Steine angefahren! Chausseezoll muß auch jeder die Grenze überschreitende Wagen bezahlen, gleichviel, ob man eine polnische Chaussee berührt oder nicht und je in verschiedener Höhe, ob die Wagen verdeckt oder offen, auf Federn erbaut oder ohne letztere sind, unter welchen Bestimmungen namentlich der Grenzverkehr leidet.

Thorn, 13. März. (Th. W.) Dem Comité für die Thorn-Königsberger Eisenbahn ist neulich aus dem Ortelsburger Kreise ein mit sehr vielen Unterschriften versehenes Anschreiben zugegangen. Die Unterzeichneten sprechen dem Comité ihren Dank und ihre Anerkennung für die Thätigkeit aus, mit der dasselbe die Angelegenheit dieser Bahn zu fördern bemüht ist. Schließlich erlauben sich die Unterzeichneten, um dem Einwande zu begegnen, daß die Thorn-Königsberger Eisenbahn als Concurrenzbahn der Ostbahn Abbruch thun würde, dem Comité ergebenst anheimzugeben, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, die Bahn um wenige Meilen nach Osten in die Gegend von Bischofsburg zu verlängern, indem sie darauf aufmerksam machen, daß dadurch zugleich der Vortheil eines günstigeren Terrains gewonnen wird, der den größeren Kostenaufwand wahrscheinlich aufwiegen würde. — Es werden in Allenstein gleichfalls zwei Petitionen an den Handelsminister von der Heydt und den Minister von Auerswald vorbereitet, Ihre Excellenzen möchten durch ihren Einfluß das Project des Baues einer Eisenbahn Thorn-Königsberg zu fördern und zu unterstützen suchen.

— Unser Mitbürger, der Kgl. Kreisrichter Herr Lesse, hat im Verlage von Ernst Lambeck eine über 2 Bogen starke Broschüre: „Kurze Erörterungen über den Accord im kaufmännischen Concurse nach der Concursordnung vom 8. Mai 1855" durch den Druck veröffentlicht. Nach der ersten flüchtigen Lectüre glauben wir doch sagen zu dürfen, daß das Schriftchen nicht blos für die Berufsgenossen des Verfassers, sondern auch für Geschäftsleute von Interesse und Bedeutung ist. Eine weitere Mittheilung behalten wir uns vor.

-A- Gumbinnen, 11. März. Die Versammlung des hiesigen Nationalvereins war der leider verspäteten öffentlichen Aufforderung zur Betheiligung wegen nur spärlich besucht. Es sind indessen Vorbereitungen getroffen, von jetzt ab regelmäßige Versammlungen zu halten, in denen Vorträge im Sinne der Tendenz des Vereins gehalten werden sollen. — Der hiesige Handwerker-Verein geht mit dem Plane um, ein eigenes Grundstück zu acquiriren, in welchem die Versammlungen und sonstige gesellige Vereine gehalten werden sollen und in dem auch ein Lesezimmer und eine Bibliothek, zu welcher der Grund bereits gelegt ist, eingerichtet werden soll. Bei der immer noch zunehmenden Anzahl der Mitglieder, welche sich bereits auf 400 beläuft, dürfte die Ausführbarkeit des Projects wohl gesichert sein.

Gumbinnen, 12. März. (P.L.Z.) Unterm 23. Februar hat der Herr Handelsminister, „um den auf die Herstellung einer Eisenbahn von Insterburg nach Tilsit gerichteten Bestrebungen thunlichst förderlich zu sein," der Direction der Ostbahn den Auftrag ertheilt, „die Vorarbeiten zu einer an die Ostbahn sich anschließenden Eisenbahn von Insterburg nach Tilsit anfertigen zu lassen." Der Herr Minister macht dabei bemerklich, daß „für die Richtung und Lage der Bahn bei Tilsit außer der Rücksicht auf die lokalen Verkehrsverhältnisse die Möglichkeit einer Fortsetzung derselben nach Memel mit einem thunlichst günstigen Uebergang über den Memelstrom als maßgebend angenommen" werden soll. Die zu diesen Vorarbeiten erforderlichen Mittel wird der Herr Minister anweisen. Gewiß wird die ganze Provinz mit Dank und Freuden diesen Erlaß begrüßen, zumal sie daraus ersieht, daß der Herr Handelsminister die richtige Einsicht von der Bedeutung dieser Bahn hat, welche leider in der „Königsb. Hart. Ztg." eine so harte und völlig ungerechtfertigte Be- und Verurtheilung erfahren hat, lediglich zu dem Zwecke, um die Pillauer Bahn herauszustreichen. Wir erfahren aber außerdem auch von wohlunterrichteter Seite, daß der Herr Handelsminister sogar mündlich in Aussicht gestellt hat, für das Zustandekommen der Eisenbahn von Insterburg nach Tilsit nöthigenfalls auf Staatskosten Sorge tragen zu wollen, wenn eine Privatgesellschaft den Bau nicht übernimmt, die Staatsmittel reichen und die Pillauer Bahn zuvor gesichert ist.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. März 1861. Aufgegeben 2 Uhr 48 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen gedrückt, loco	47	47¼	Preuß. Rentenbr.	95½	95⅞
März	45⅝	46⅛	3½% Wstpr. Pfdbr.	84	84
Frühjahr	46	46½	4% Pos. Pfandbr.	90¼	—
Spiritus, loco	20⅛	20¼	Ostpr. Pfandbriefe	85⅝	85¼
Rüböl März	11⅙	11⅙	Franzosen	128¼	128
Staatsschuldscheine	87⅝	87⅝	Nationale	51⅜	51¼
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	87	86⅝
5% 59r. Pr. Anl.	106	106	Petersburg. Wechs.	—	95¾
			Wechselc. London	—	6. 19⅞

An der Fondsbörse in Actien Mattheit.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Lieferung volle Preise zu bedingen, ab Auswärts feiner gefragt. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 78 zu haben. Oel flau, Mai 23¾, October 24⅜. bis 24¼. Kaffee fest, einige Tausend Sack loco umgesetzt.

London, 12. März, Für Consols Käufer. Silber 61. Stürmisches Wetter. Consols 92¼. 1% Spanier 40¾. Mexikaner 24. Sardinier 81½. 5% Russen 101. 4½ % Russen 90½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 9½ sh.
Wien . . . . 15 fl. 40 kr.

Der Dampfer „Jura" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 12. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Matte Stimmung.

Paris, 12 März, Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 95, 75. 3 % Spanier 47½. 1% Spanier 41. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 483. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 655. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 13. März. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/130/32 ℔ nach Qual. von 92½/95—97½/98—100/102½—105/110 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—122/23/24 nach Qual. von 70/80—85/86—89/90 Sgr.

Roggen schwerer u. leichter nach Qual. v. 57/56½—55/50 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 50—52½—57½/60 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106 ℔ von 37/41—43/46/47 Sgr., große 100—104—108/110/2℔ von 40/41/43—48/50/52—54 Sgr.

Hafer von 20/23 Sgr. für ord.; besserer u. schöner 26/27—29/30 Sgr.

Spiritus 21 Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: Seit gestern Nachmittag heftiges Schneetreiben und Frost. Wind N.

Zwar sind heute am Markte 120 Lasten Weizen zu gestrigen Preisen verkauft, doch war die Kauflust heute bedeutend kühler als gestern und das Geschäft keineswegs rege. Bezahlt ist für 121/2, 122℔ bunt fl. 540, 123℔ fl. 545, 123/4, 124℔ bunt fl. 555, 126/7℔ hellbunt fl. 607½, 130℔ hochbunt fl. 630.

Roggen brachte 112℔ fl. 300, 118℔ fl. 324, 119, 120℔ fl. 330, 122℔ fl. 339, 123℔ fl. 342.

Auf Lieferung pr. April-Mai sind 50 Lasten 121/2℔ mindestens effektiv Gewicht à fl. 335 pr. 125℔ gekauft.

Weiße Erbsen fl. 324, fl. 339.

Wicken fl. 288, 300.

69/72℔ Hafer fl. 165.

Spiritus zu 21 Rt. verkauft.

* **Elbing**, 12. März (Orig.-Bericht) Witterung: Viel Schnee und Regen. Wind: N.-W.

Die Schifffahrt auf dem Drausen ist eröffnet, indem gestern die ersten Fahrzeuge von Dollstädt hier eintrafen. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Preise für Weizen etwas höher, die für Erbsen und Wicken niedriger, die für die übrigen Getreidegattungen ziemlich unverändert. Spiritus niedriger.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 117—122℔ 76/78—86/88 Sgr., 128/33℔ 87/89—107/108 Sgr., bunt 118—25℔ 76/78—88/91 Sgr., roth 124—30℔ 86/88—95/97 Sgr., abfallend 110—117℔ 51/54—71/73 Sgr. — Roggen 115—20℔ 45½—50 Sgr., 121—26℔ 51—55 Sgr. — — Gerste, große 102—10℔ 42/45—50/52 Sgr., do. kleine Malz- 99—105℔ 38/39—44/45 Sgr., do. kleine Futter- 87—97℔ 31—36 Sgr. — Hafer 55—76℔ 16—30 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 54—58 Sgr., Futter- 50—53 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. — Bohnen 58—62 Sgr. — Wicken 40—49 Sgr. — Spiritus 21 Rt. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 12. März. (K. H. Z.) W.: SW. + 3. Weizen fest, hochbunter 122—28℔ 97—99 Sgr., bunter 121—24℔ 85—92 Sgr., rother 120—27℔ 82½—97 Sgr. bez. — Roggen fest, loco 115—19℔ 46—50½ Sgr., 120—22℔ 51—52½ Sgr., Termine pr. Frühjahr 120℔ holl. ohne Mindergewicht 52½ Sgr., 80℔ Zollg. ohne M.-G. 54½ Sgr. bez. — Gerste unverändert, große 109—10℔ 51 Sgr. bez., kleine 100℔ Braugerste 41 Sgr., 94—96℔ Futter- 32½—36 Sgr. bez. — Hafer loco 70—75℔ 24½—30 Sgr., pr. Frühjahr 50℔ Zollgew. 31 Sgr. Br., 29 Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch- 56—61 Sgr. bez., weiße Futter- 50—55 Sgr. bez., graue 65 Sgr. bez. — Bohnen 65 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos. — Kleesaat rothe feine 16—17 Rt. pr. Ctr. bez., mittel 11—13 Rt., weiße mittel 17 Rt. pr. Ctr. — Timotheum fehlt. — Leinöl 10⅔ Rt. Br. — Leinkuchen 68—72 Sgr. Br. pr. Ctr. —

Spiritus den 12. loco Verkäufer 21½ Rt. und Käufer 21¼ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 22 5/12 Rt. mit Faß, pr. März Verkäufer 22 5/12 Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 22 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 12. März. Wind: West. Barometer: 27°. Thermometer: 3° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 73—85 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 46—48½ Rt., do. März 46⅜—46⅛ Rt. bez., März-April 46⅜—46⅛ Rt. bez., pr. Frühjahr 46¾—46¼—46½ Rt. bez. und Br., 46¼ Gd., Mai-Juni 47—46¾—46⅞ Rt. bez., 47 Br., 46¾ Gd., Juni-Juli 47⅛—47⅜—47½ Rt. bez., Br. und Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 25—29 Rt., pr. 1200 ℔ März 25½ Rt., do. März-April 25½ Rt., do. Frühjahr 25¾ Rt. bez. und Gd., do. Mai-Juni 26 Rt. Br., do. Juni-Juli 26½ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11¼ Rt. Br., März 11⅙ Rt. Br., 11 1/12 Gd., März-April 11⅙ Rt. Br., 11 1/12 Gd., April-Mai 11 1/12—11 1/24—11⅙ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11⅙ Rt. bez. und Gd., 11 5/24 Br., September-October 11⅓—11⅔ Rt. bez., Br. und Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 10⅚ Rt. bez., 10 11/12 Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20¼ Rt. Br., März 20⅜—20⅓—20⅜ Rt. bez., Br. und Gd., do. März-April 20⅜—20⅓—20⅜ Rt. bez., Br. und Gd., do. April-Mai 20 7/12—20½ 20 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 20 19/24—20¾ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 21 1/12—21 Rt. bez. und Gd., 21 1/12 Br., Juli-August 21⅓—21¼ Rt. bez., Br. und Gd., August-September 20⅓—20¾ Rt. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 12. März. Wind: NO.
Nichts in Sicht.
Den 13. März. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Thorn, den 12. März. Wind W. Wasserstand 11' 3".
Stromab:
L. Beyer, J. Fogel, Plock, Berlin an Lewi, 37 Last 55 Schfl. Roggen.
Schulz, do. do. do. an S. Marsop, 32 Last 30 Schfl. Roggen. Summa 70 Last 25 Schfl. Roggen.

Fondsbörse.

Berlin, den 12 März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	—	—	Staatsanl. 56	—	101¼
Berlin-Hamburg	115½	114½	do. 53	97	—
Berlin-Potsd.-Magd.	141	140	Staatsschuldscheine	87⅞	87⅜
Berlin-Stett. Pr.-O.	101½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	118¼	117¼
do. II. Ser.	89½	89	Ostpreuss. Pfandbr.	—	85
do. III. Ser.	88½	88	Pommersche 3½% do.	—	89¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	124¼	123¾	Posensche do. 4%	—	101
do. Litt. B.	112¼	—	do. do. neue	90¼	89¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	127½	Westpr. do. 3½ %	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl	88½	—	do. 4%	95¼	94¼
do. 6. Anl.	99⅛	98⅛	Pomm. Rentenbr.	97⅛	97¼
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	79¼	Posensche do.	92¼	92¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	93¾	—	Preuss. do.	95⅞	95⅜
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	125	124
Pfdbr. i. S.-R.	86	85	Danziger Privatbank	89½	88½
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	—	83
Freiw. Anleihe	101½	101	Posener do.	82¼	81¼
5% Staatsanl. v. 59.	106¼	105¾	Disc.-Comm. Anth.	83¼	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	—

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79⅓	79⅙
do. do. 2 Mon.	141¼	141	Wien öst. Währ. 8T.	68	67⅛
Hamburg kurz	150½	150¼	Petersburg 3 W.	95⅞	95⅜
do. do. 2 Mon.	150	149¾	Warschau 90 SR. 8T.	—	86⅛
London 3 Mon.	6. 20	6. 19¾	Bremen 100 Rt. G. 8T.	—	109⅜

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Gemeinde-Versammlung.

Freitag den 15. März c. Abends 7 Uhr im Saale des Gewerbehauses. Mittheilungen in Gemeindeangelegenheiten und Vortrag des Herrn Prediger Röckner „über die Quäker". Der Zutritt ist Jedem gestattet.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere in die Danziger Zeitung inserirte Bekanntmachung, betreffend die Verpachtung der sogenannten großen Heubuder Kampe, welche jetzt und zwar seit dem 9. October 1852 bis dahin 1861 — der Holzcapitain Herr Hörfner in Pacht hat, machen wir hierdurch bekannt, daß die Neuverpachtung in Termino den 23. März c. nicht nur auf 3 Jahre, sondern wie früher auf 9 Jahre stattfinden wird.

Danzig, den 8. März 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. April d. J. fällig werdenden halbjährigen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben für frühere Termine können vom 5. April d. J. ab an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kämmerei-Kasse gegen Auslieferung der betreffenden Coupons, in Empfang genommen werden.

Danzig, den 6. März 1861.

Der Magistrat.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19, ist zu haben:

Ein für Jedermann nützliches Buch

Der neue Hausarzt.

Ein treuer Rathgeber in allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter.

Vorzüglich für diejenigen, welche an **Magenübeln, — fehlerhafter Verdauung, — Verschleimung, — Schnupfen, — Husten, — Hypochondrie, — Gliederreißen, — Krämpfe, — Fieber, — Hämorrhoiden** und **Hautkrankheiten** leiden, nach **Hufeland, Rust, Richter** und **Tissot**, nebst einer **Hausapotheke**. Bearbeitet für **Nichtärzte**. Preis 1 Fl. 30 Kr.

Für den Preis von 1 Fl. 30 Kr. erhält man durch dies sehr hülfreiche Buch die Anweisungen, 2?0 Krankheiten ohne ärztliche Hülfe zu behandeln und möglichst zu heilen, wie auch eine für Jedermann nützliche Hausapotheke, welche die heilsamen Wirkungen und die Anwendung der vorzüglichsten Kräuter, Wurzeln und Medicamente beschreibt.

Quedlinburg. **Ernst.**

So eben erschien und traf bei uns ein:

Decker, Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch 1861. No 1.

Preis 12½ Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in **Danzig, Stettin und Elbing.**

Thuringia in Erfurt.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler.

Transport-Versicherung.

Unterzeichnete empfehlen sich hiermit zum Abschluß von See-, Fluß-, Land- und Eisenbahn-Transportversicherungen zu festen, aber billigen Prämien, auch zur Entgegennahme von Feuer- und Lebens-Versicherungsanträgen.

Die Haupt-Agentur

Biber & Henkler,

sowie die Special-Agenten:
Emmendörffer & Nagel in Danzig,
David Gabriel in Elbing,
Zander in Mewe,
Carl Braun in Graudenz. [3411]



Dampfboot-Verbindung zwischen Danzig u. Elbing.

Freitag den 22. März c. werden wir das Elbinger Dampfboot „Linau" **von hier über Rothebude, Platenhof (Tiegenhof), Stobbendorf nach Elbing** expediren u. über die regelmäßigen Fahrten in einigen Tagen Näheres bekannt machen. — Die Abfahrt von hier findet **Morgens 7 Uhr** statt. Das **Passagiergeld** zwischen Danzig u. Elbing beträgt I. Kajüte 20 Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr. pr. Person. **Die Kajüten sind geheizt.** —

Güter nach Elbing u. Königsberg werden zu den **billigsten** Frachtsätzen befördert. —

Jede sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Expedition der Elbinger Dampfböte.

Ballerstädt & Co.

Comtoir: Burgstraße 6.

Langgasse 11. **F. Löwenstein's** Langgasse 11.
Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin
hält sich bei vorkommendem Bedarf mit allen in dieser Branche gehörigen Artikeln in reichhaltiger Auswahl höflichst empfohlen.
Water-Closets in Kasten u. Lehnstühlen stets vorräthig. [2557]

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am **15. März**,
" **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **1. April**,
" **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **15. April**.
" **Saxonia**, Capt. **Ehlers**, am **1. Mai**,
" **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **15. Mai**,

Fracht 12 S für ordinaire, S 18 für feine Güter; per 40 Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthl. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthl. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rthl. 60.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe beginnen:
nach **Newyork** am **15. März** pr. Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,
nach **Quebec** am **1. April** pr. Packetschiff **Elbe** Capt **Boll**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachf., Hamburg,
sowie bei dem für den Umfang des Königsreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **General-Agenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

[3164]

Die Kunst- u. Seidenfärberei,

Lyoner Seiden-Appretur-, Moirée- und französische Fein-Wasch-Anstalt

von

Heinr. Karkutsch

in Königsberg, Judenkirchhofsquerstraße No. 3,

empfiehlt sich zur prompten Ausführung jeden Auftrags. Alleinige Annahme zur Beförderung in Danzig bei Fräulein **L. Hesse**, Wollwebergasse No. 2.

Kais. Kgl. Oesterr. fl. 100 Loose vom Jahre 1858.

Große Ziehung am 1. April 1861.

mit Gewinnen von fl. 250,000, 200,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000 rc.

Niedrigster Treffer fl. 130,

sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung gültig p. Stck. 3 Thlr., p. 6 Stck. Thlr. 17, p. 11 Stck. Thlr. 30, gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,

Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [3280]

Königl. Preußische Klassenlotterie-Loose,

in $1/1$, $1/2$ und $1/4$ eingetheilt, sind noch einige für bevorstehende Ziehungen 3. und 4. Klasse, gegen frankirte Einsendung der planmäßigen Einlage von Rthl. 52. pr. Ganzes, zu beziehen durch das Bank-Geschäft von

Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.

[3160]

Ost- und Westpreußischer

Musen-Almanach.

Die geehrten Mitglieder des **Altpreußischen Dichter-Vereins** sowie alle unserer Provinz angehörige Dichter und Dichterinnen, welche den in Vorbereitung stehenden diesjährigen Ost- und Westpreußischen Musen-Almanach durch poetische Beiträge gütigst unterstützen wollen und damit noch im Rückstande sind, werden ersucht, uns ihre Sendungen unter der Adresse: **An die Hartung'sche Zeitungs-Expedition, Angelegenheit des Altpreußischen Dichtervereins** (franco) spätestens bis zum 19. März zugehen zu lassen.

Königsberger literarisches Kränzchen.

Die Redactions-Commission.

Jopengasse 26,

vis à vis dem Pfarrhofe,

gebleichten englischen Zwirn,
schwarzen " "
roh. " "
gebleichten englischen Nähgarn,
schw. und coul. Eisengarn,
Zwirn- und Leinen-Hemdenknöpfe,
Perlmutterknöpfe,
seid. und Lastingknöpfe,
schwarze und coul Nähseide,
cordonirte Börsenseide.

empfehlen **J. Hoppenrath & Co.,**
Jopengasse 26, vis à vis dem Pfarrhofe.

Reisedecken, englisches u. deutsches Fabrikat, von der einfachsten bis elegantesten Qualität, auch als **Reisemäntel** zu benutzen, etwas ganz Neues, erhielt u. empfiehlt

E. A. Kleefeld,
Brodbänkengasse 41.

Crenolinen à 12 Sgr., Stahlreifröcke von 15 Sgr. an, Englische Mainee u. Amerikanische Uhrfederröcke neuester Façon, Filleeröcke, weiß und grau, empfiehlt in größter Auswahl zu den solidesten Preisen

L. Hesse, Wollwebergasse No. 2.

Jopengasse 26,

vis à vis dem Pfarrhofe,

gebl. engl. Strickgarn,
roh. " "
gebl. deutsch. "
roh. " "
Sommer-Vigogne,
gebl. Estremadura, Zollpfund,
robe " "
blaues Strickgarn,
melirtes "
Winter-Vigogne.

empfehlen **J. Hoppenrath & C.,**
Jopengasse 26, vis à vis dem Pfarrhofe.

Aecht franz. Dünger-Gyps

verkaufe billigst **W. Wirthschaft.**

Jopengasse 26.

Neue seidene Besätze,
" " Rosetten,
Molesquin,
schw. Sammetband,
wollene Besätze,
Chenille in allen Farben,
schw. und coul. Gürtelbänder,
Taffet- und Atlasband,

empfehlen **J. Hoppenrath & Co.,**
Jopengasse 26, vis à vis dem Pfarrhofe.

Die neuesten Stoffe zu Röcken und Beinkleidern für

die Frühjahr-Saison erhielt direct aus den renommirtesten Fabriken und empfiehlt billigst

E. A. Kleefeld.

Die erste Sendung Modellhüte für's Frühjahr empfing

L. Hesse, Wollwebergasse No. 2.

Beste frische Rübkuchen

empfehle ich frei ab den Bahnhöfen zwischen **Danzig** und **Warlubien** à Ctr. 2 Rthl. 2 Sgr. bei Wagenladungen.

[3008] **R. Baecker** in Mewe.

Frisch gebrannten Rüdesdorfer Kalk empfehlen billigst

Roggatz & Co.
Brodbänkengasse No. 10.

Jopengasse 26,

vis à vis dem Pfarrhofe.

Echt franz. Gummi-Herren-, Damen- und Mädchenschuhe mit und ohne steifen Hacken, Erstere zum leichteren An- und Abziehen, empfehlen in bester Qualität billigst

J. Hoppenrath & Co.,
Jopengasse 26.

Superphosphat.

Phosphorsaurer Kalk zum Düngen, empfiehlt **Rud. Malzahn,**
Langenmarkt 22.

[3359]

Frisch gebrannter Kalk

ist stets vorräthig **Gerbergasse No. 6** und in der Kalkbrennerei zu **Neufahrwasser.**

[3395] **W. Wirthschaft.**

Das Sargmagazin von Bartz jun.,

Pfefferstadt No. 67, — Pfefferstadt No. 67,

empfiehlt seinen Vorrath eichner und fichtner Särge vollständig assortirt z. den billigsten Preisen. [2206]

Die

Wasserheil-Anstalt Pelonken bei Danzig,

in der nächsten Nähe von **Oliva**, bietet durch Anwendung einer rationellen Wasserkur, sowie der schwedischen Heilgymnastik allen Leidenden Gelegenheit zur Heilung. Geheizte Baderäume, sorgfältige Pflege, beständige Aufsicht des in der Anstalt wohnenden sachverständigen Arztes Dr. med. u. s. w. **M. Jaquet** sind Vorzüge derselben.

D. Zimmermann,
[3271] Besitzer der Anstalt.

Frische Citronen à 4 und 6

Pf. und gute Montauer trock. Pflaumen à 1½ Sgr., 10 Pfd. für 15 Sgr. empfiehlt **E. H. Nötzel.**

In Matzkau bei Danzig ist schöne große Saat-Gerste zu haben. [3320]

Frisch gebrannter

KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[3320] **J. G. Domansky Wwe.**

Die General-Agentur und Niederlage des Joh. Hoff'schen Malz-Extractes und Kraft-Brust-Malzes (vis cerevisiae) empfiehlt sich dem geehrten Publikum geneigtest.

J. Grünwald,
[3336] Hundegasse No. 96.

Auf dem Gutshofe Gr. Trampken steht eine Hechselmaschine mit Roßwerk, eine Berliner Röhrenpresse, und mehrere Tausend Ziegel u. Röhrenbretter und einige Ziegelformen billig zum Verkauf.

In einer Kreisstadt ist die einzige Apotheke (reines Med.-Geschäft) zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere in der Exped. d. Ztg. [3352]

Gutsverkauf.

Das **Adl. Gut Hintzenhoff** und Vorwerk **Gr. Bürgersdorf** nebst Pertinenzien, etwa 1 Meile von **Rastenburg** und in der Nähe der projectirten Eisenbahnlinie **Königsberg-Bartenstein-Rastenburg-Lyck** gelegen, mit einem Areal von ca. 23 Hufen Culm. soll aus freier Hand verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere beim **Pfarrer Rohde in Lamgarben bei Rastenburg.** (3272)

10,000 Thlr. sind ganz oder getheilt zur ersten Hypothek zu bestätigen. Frco. Adressen unter **O. R.** 3425 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein Kandidat, der musikalisch ist, findet auf e. Gute Ostpr. e. günst. Engagement. — Näheres in d. Exped. der Danz. Ztg. [3424]

Ein verheiratheter Brauerei- und Brennerei-Verwalter mit guten Wirtschafts-Kenntnissen, empfohlen durch die besten Atteste, sucht Verbesserungshalber eine andere Stelle, in der er seine Kenntnisse in den angeführten Branchen oder wenigstens in einer ders. verwerthen kann. Gef. franco Offerten werden sub W. N. 3415 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [3415]

Ein Buchhalter, der längere Zeit in einer Maschinenfabrik und Eisengießerei gearbeitet, sucht zum 1. April d. J. eine andere Stellung in einem ähnlichen Geschäft. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

2 Pensionaire finden von Ostern bei einer anständigen Familie mos. Glaub. freundliche Aufnahme und Nachhilfe im Studium. Gef. Adr. an die Exp. d. Ztg. zu richten. sub. S. Z. 3421.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener zuverläßiger junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Anstellung, entweder auf einem Speicher oder Comtoir. Gef. Adressen werden unter K. R. 3408 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Erlernung des **Taback- und Galanterie-Waaren-Geschäfts,** der Buchhalterei. Correspondenz rc. rc., Comptoir-Wissenschaften, findet ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **eine Stelle** bei

[3372] **Adolph Kuß in Elbing.**

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 14. März.
(Abonnement suspendu).

Benefiz des Herrn Jansen.

Der Templer und die Jüdin.

Große romantische Oper in 3 Aufzügen nach Walter Scotts Roman „Ivanhoe" von W. Wohlbrück. Musik von Marschner.

Freitag, den 15. März,
(Abonnement suspendu.)

Benefiz und letzte Gastdarstellung des Fräul. Ottilie Genée vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin.

Prinz Lieschen.

Posse in 4 Akten von M. Heiderich.

Vorher:

Ein ungeschliffener Diamant.

Lustspiel in 1 Akt von Alexander Berger.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
12	4	326,20	+0,8	NNO. schwach; dicke Luft und Schnee.
13	8	329,75	−1,6	N. frisch; dicke Luft m. Schnee-Böen.
	12	330,89	+0,2	N. stürmisch; mit Böhen; hell u. wolkig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.